

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Anwesende!

Erlauben Sie mir, mich zuallererst bei der Vertretung der Europäischen Kommission, dem Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments, dem Bildungsministerium, und vor allem beim Zentrum Polis ganz herzlich für die Verleihung des Preises zu bedanken.

Weiters möchte ich die Möglichkeit nutzen, meinem Betreuungslehrer, Herrn Professor Teppner, sowie meiner Familie für ihre Geduld und konstruktive Kritik zu danken.

Ich glaub ich bin nicht der Einzige hier, den der 24. Februar 2022 geschockt hat:

Der Einmarsch der Russischen Föderation in die Ukraine bedeutete Krieg in Europa.

Nur kurze Zeit später stellte die Ukraine einen Antrag auf Mitgliedschaft bei der Europäischen Union und erregte damit umso mehr meine Aufmerksamkeit, weil mich das Friedensprojekt Europäische Union seit jeher sehr begeistert und zu diesem Zeitpunkt Thema meines Geografie-Unterrichts war.

Somit stellte ich mir die Fragen: Ist die Ukraine das nächste Mitgliedsland der EU?

Und ganz generell: Wird sich die Europäische Union zukünftig überhaupt noch vergrößern?

Und wenn ja, welcher Bewerberstaat hat die besten Chancen auf einen Beitritt?

Gerade zu dieser Zeit war mein Jahrgang an der Reihe, sich ein Thema für die Vorwissenschaftliche Arbeit auszusuchen, und ich wollte meine Arbeit über das Aufnahmeverfahren in die Europäische Union schreiben. Dabei war es mir wichtig, dieses Prozedere einerseits im Allgemeinen zu beschreiben, also die Voraussetzungen vonseiten der EU zu erklären. Andererseits wollte ich im zweiten Teil meiner Arbeit zur besseren Veranschaulichung ein konkretes Bewerberland rauspicken, dessen Beitrittsbemühungen wiedergeben und Hürden auf dem Weg in das europäische Staatenbündnis erläutern.

Nach einem ersten Gespräch mit meinem Betreuungslehrer wurde mir bewusst, dass es zu den Beitrittsbemühungen der Ukraine viel zu wenig Literatur gab.

Doch schon nach kurzen Recherchen fand ich eine spannende Alternative:

Ein Land, dessen Zugehörigkeit zu Europa bis heute ein Streitthema ist.

Ein Land, dessen Größe der EU eine größere Wichtigkeit verleihen würde, gleichzeitig aber die Angst einer möglichen Überdehnung des Staatenbündnisses heraufbeschwört.

Ein Land, dessen Beitrittsprozess mit Abstand am längsten dauert, jedoch seit Jahren de facto zum Erliegen gekommen ist.

Die Türkei.

Gerade weil die Türkei vor rund 37 Jahren das erste Mal um Mitgliedschaft bei der Vorgängerorganisation der EU ansuchte, jedoch bis heute nicht Teil des Staatenbündnisses ist, habe ich einen großen Anteil meiner Arbeit den Problempunkten zwischen beiden Parteien gewidmet. Mir war stets bewusst, dass die Debatte über einen möglichen EU Beitritt der Türkei sehr emotional aufgeladen ist und häufig von populistischen Parteien genutzt wird, um Ängste zu schüren. Deshalb war es mir wichtig, sachlich, nüchtern und distanziert zu schreiben und die Ansichten der Türkei und der EU gleichermaßen zu beleuchten.

Im Verlaufe des Schreibprozesses habe ich spannende Erkenntnisse gewonnen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Gleich zu Beginn musste ich feststellen, dass die Aufnahmekriterien der Europäischen Union teilweise sehr inexakt und dementsprechend unterschiedlich auslegbar sind. So wird etwa in Artikel 49 des Vertrages über die Europäische Union davon gesprochen, dass Bewerberländer „europäische Staaten“ sein müssen, wobei „europäisch“ nicht weiter erläutert wird und somit geografisch, politisch oder kulturell gedeutet werden kann. Dementsprechend sehe ich die Notwendigkeit von Seiten der EU, – gerade in Hinblick auf zukünftige Erweiterungsschritte – bestehende Kriterien zu konkretisieren und somit Objektivität zu gewährleisten.

Außerdem sehe ich Handlungsbedarf im Entscheidungsprozess der Europäischen Union: Bei derzeit 27 Mitgliedsstaaten wirkt es für mich mehr als überholt, dass der Rat der Europäischen Union für jedes einzelne Kapitel in den Beitrittsverhandlungen einstimmig entscheiden muss.

Zu guter Letzt würde ich mir wünschen, dass sich die Türkei und die EU offen darüber verständigen, ob sie beide überhaupt noch an einer Vollmitgliedschaft der Türkei interessiert sind. Falls dies nicht der Fall sein sollte, wäre eine alternative Form der Zusammenarbeit anzustreben, da die festgefahrenen Gespräche über einen EU-Beitritt derzeit für eine enge Zusammenarbeit hinderlich sind.

Generell plädiere ich dafür, sich von dem Gedanken zu verabschieden, Staaten entweder ganz oder gar nicht in die Europäische Union aufzunehmen. Vielmehr sollte für alle Beitrittskandidaten auch ein stufenweiser Beitritt zum Staatenbündnis möglich sein. Somit können wir ein gemeinsames, starkes Europa schaffen. Denn genau das brauchen wir in Zeiten wie diesen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!